



Gruß aus Rummelsberg



Blick zurück

Rummelsberger
Geschichte(n) im Fokus
ab Seite 4

Jobs plus Sinn

Arbeiten im
Fachbereich Autismus
Seite 18

Hilfe in Tansania

30. Einsatz der
Aktion Feuerkinder
Seite 22

Inhalt

- 03 Editorial**
Die Auseinandersetzung mit unserer Geschichte bringt uns weiter
- 04 Helfen und begleiten**
Der Verein Rummelsberger Hospizarbeit wird 20 Jahre alt
- 07 Miteinander feiern und lachen**
100 Jahre Rummelsberger am Wurzhof
- 11 Diakoniemuseum Rummelsberg**
Schaltstelle von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft
- 15 „Du bist wichtig“**
Kinder stehen bei der Frühförderstelle Altdorf im Mittelpunkt
- 17 Rubriken**
Termine | Neuigkeiten aus Rummelsberg | Wirksam und engagiert
- 18 Wir suchen Sie**
Wir bieten Jobs mit Sinn im Fachbereich Autismus
- 24 Spendenprojekt**
Therapeutische Hilfsmittel sind wirksam und leider teuer



Datenschutz-Information:

Wir sind daran interessiert, Sie über die Rummelsberger Diakonie zu informieren und Sie für die satzungsgemäßen Zwecke unserer Organisation zu begeistern (Förderung der Jugendhilfe, Förderung der Altenhilfe, Förderung der Volks- und Berufsbildung einschließlich der Studentenhilfe, Förderung des Wohlfahrtswesens und Förderung der Hilfe für Zivilgeschädigte und behinderte Menschen).

Deshalb speichern wir mit Ihrer Zustimmung auf Grundlage von § 6 Abs. 2 des EKD-Datenschutzgesetzes Ihre Kontaktdaten (Vorname, Nachname, Anschrift, ggf. Telefonnummer, E-Mail-Adresse und Geburtsdatum) und welche Drucksachen wir Ihnen bereits zugesandt haben. Wir versichern, dass wir Ihre Daten nicht an Dritte weitergeben. Wenn Sie keine Informationen der Rummelsberger Diakonie mehr wünschen, kön-

nen Sie jederzeit der Verwendung Ihrer Daten widersprechen. Senden Sie hierzu einfach Ihren Widerspruch an: Rummelsberger Diakonie e.V. Abteilung Kommunikation Rummelsberg 2 90592 Schwarzenbruck Tel.: 09128 50 - 2259 Fax: 09128 50 - 2150 E-Mail: presse@rummelsberger.net

Unseren Datenschutzbeauftragten erreichen Sie unter: Rummelsberger Dienste für Menschen gGmbH Rummelsberg 30 90592 Schwarzenbruck Tel.: 09128 50 - 0 E-Mail: datenschutz@rummelsberger.net

Herausgeber: Dr. Günter Breitenbach, Vorstandsvorsitzender der Rummelsberger Diakonie e.V., Rummelsberg 2, 90592 Schwarzenbruck, presse@rummelsberger.net, rummelsberger-diakonie.de

Redaktion: Diakon Georg Borngässer, Diakonin Arnica Mühlendyck, Heike Reinhold, Andrea Wismath (verantwortlich)

Druck: Wünsch Druck GmbH, Gewerbepark 21, 92289 Ursensollen

Gestaltung: Andrea Kewel, maxundmedia.de

Bildnachweis: Alle nicht gekennzeichneten Fotos Rummelsberger Diakonie

Auflage: 33.000 Exemplare, Juni 2019

FSC-Logo

Climate Partner-Logo



Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser,

es gibt Ereignisse, die 20, 40 oder 100 Jahre und länger zurückliegen. In dieser Ausgabe erfahren Sie mehr über die Geschichte des Wurzhofs, der Rummelsberger Hospizarbeit und der Frühförder- und Beratungsstelle in Altdorf. Neue Angebote in der Diakonie entstanden und entstehen nicht aus sich heraus, sondern weil es eine Not, weil es Menschen gibt, die Hilfe suchen und brauchen.

Aus dieser Motivation heraus entstand im 19. Jahrhundert die moderne Diakonie. Es gibt zahlreiche Anlässe, zufrieden auf die Geschichte zu schauen. Gleichwohl gibt es Geschehnisse, die wir nicht nur aus gegenwärtiger Sicht kritisch betrachten. Heute haben wir andere Maßstäbe und Möglichkeiten. Kurz bevor ich Ihnen dieses Vorwort schreibe, hatte ich Gelegenheit mit den Wissenschaftlern zu sprechen, die seit dem vergangenen Jahr die Lebensumstände von Bewohnerinnen und Bewohnern der Rummelsberger Behindertenhilfe untersuchen. Die Ergebnisse werden im ersten Halbjahr 2020 als Buch veröffentlicht. Wir erhoffen uns von der Beschäftigung mit unserer Vergangenheit auch Impulse für unser heutiges Handeln.

Auch das Diakoniemuseum unter der Leitung des Historikers Dr. Thomas Greif ist in dieser Kultur des Erinnerns ein wichtiger Platz. Es ist kein Ort einfacher Betrachtung, sondern ein Raum, in dem Geschichte und Geschichten lebendig werden, in den Menschen eingeladen werden, sich zu erinnern und zu lernen.

Einer meiner Vorstandskollegen, Finanzvorstand Harald Frei, wird im Februar 2020 die Rummelsberger Diakonie verlassen. Seit einem Vierteljahrhundert ist er in großer Verantwortung bei unterschiedlichen diakonischen Trägern tätig. Er hat in Rummelsberg vieles zum Guten gewendet, nun sagt er: „Wenn es am schönsten ist, soll man gehen.“ Im Vorstand bedauern wir seine Entscheidung sehr und haben großes Verständnis, dass ihm nach einer Auszeit ist.

Dieser Gruß wird an viele Menschen verschickt. Erstmals auch an diejenigen, die das Engagement der Rummelsberger Diakonie in Tansania unterstützen. Seit vielen Jahren helfen sie uns dabei, beispielsweise dort die Ausbildung von Diakoninnen und Diakonen ebenso zu ermöglichen wie die Einsätze von Frau Dr. Annemarie Schraml und der Aktion Feuerkinder. Seien Sie uns als Leserinnen und Leser herzlich willkommen.

Wandel ist so sicher, wie es auch in Zukunft eine nach vorne gerichtete Diakonie braucht. Unsere Geschichte dabei im Hinterkopf zu haben, hindert uns nicht, es bringt uns weiter.

Herzliche Grüße

Günter Breitenbach

Dr. Günter Breitenbach
Vorstandsvorsitzender der Rummelsberger Diakonie e.V.
und Rektor der Rummelsberger Diakoninnen und Diakone

Im Spannungsfeld zwischen helfen und begleiten

Der Verein Rummelsberger Hospizarbeit wird 20 Jahre alt



Foto: Simon Malik

Wo Worte fehlen, kann eine Berührung Trost spenden.

Trauerbegleitung, Koordination von Einsätzen, Ausbildung neuer Hospizbegleiterinnen und Hospizbegleiter, Veehharfen-Gruppe, Öffentlichkeitsarbeit, Beratung zu Vorsorgevollmacht und Patientenverfügungen... Die Liste dessen, was die Ehrenamtlichen des Vereins Rummelsberger Hospizarbeit leisten, ist lang.

„Als Mitte der neunziger Jahre eine junge Frau mit einer endgültigen Krebs-Diagnose ins Stephanushaus Rummelsberg zog, war eine Hospizbegleiterin aus Neumarkt bei ihr“, erzählt Karina Englmeier-Deeg, eines der Gründungsmitglieder des Vereins. „Hannelore Karklis, die damalige Einrichtungsleiterin, war von ihrer Arbeit sehr beeindruckt und hat daraufhin selbst einen Hospizbegleiter-Kurs gemacht.“

Hannelore Karklis hatte sich schon während ihrer Arbeit am Wurzhof in Postbauer-Heng mit dem Thema Tod und Sterben auseinandergesetzt, hatte dort immer wieder sterben-

de Menschen begleitet, erinnert sich Karina Englmeier-Deeg.

1997 fand dann der erste Kurs für Hospizhelfer statt. „Anfangs waren die Kurse zwar improvisiert, aber wertvoll“, erinnert sich Karina Englmeier-Deeg. „Im zweiten Kurs war ich dabei. Ich war schon vorher lange um das Thema Sterbebegleitung herumgeschlichen. Meine Eltern waren beide schon über 80, ich wusste, das würde auch im privaten Umfeld für mich bald wichtig werden.“

1999 gründeten die bis dahin aktiven Ehrenamtlichen dann den Verein Rummelsberger Hospizarbeit, erste Vorsitzende wurde Margot Selz-Eisenhut. „Sie hat den Verein maßgeblich mitgeprägt“, erzählt Diakon Johannes Deyerl, Hospizkoordinator beim Verein Rummelsberger Hospizarbeit.

Genaugenommen sei der Verein eine Ehrenamtsinitiative, erklärt er. „Den Ehrenamtli-

chen war es damals wichtig, unter dem Dach der Rummelsberger Diakonie zu Hause zu sein. Diese durfte aber innerhalb des Vereins keinen Verein gründen. Daher gibt es keine Eintragung ins Vereinsregister.“ Johannes Deyerl lacht. „Der Verein Rummelsberger Hospizarbeit ist wie das gallische Dorf der Rummelsberger: eigenes Logo, eigene Struktur, größtmögliche Selbstverwaltung. Aber als 2012 nochmal zur Debatte stand, ob der Verein selbstständig werden soll, waren sich die Mitglieder einig – sie wollten bei der Rummelsberger Diakonie bleiben.“

Zwanzig Jahre brachten viele Veränderungen: Während anfangs die Begleitung ausschließlich für die Menschen in den damals noch zwei Seniorenheimen in Rummelsberg zur Verfügung stand, folgte bald eine Öffnung nach außen. Heute sind mehr als 50 Hospizbegleiterinnen und -begleiter aktiv und stehen sterbenden Menschen, nicht nur im Stephanushaus, sondern im ganzen südlichen Landkreis zur Seite.

„Ich habe immer das Gefühl, wenn ich bei jemandem am Bett sitze, dann bekomme ich so viel mehr zurück, als ich eigentlich gebe.“

Karina Englmeier-Deeg

So auch Karina Englmeier-Deeg. „Ich habe immer das Gefühl, wenn ich bei jemandem am Bett sitze, dann bekomme ich so viel mehr zurück, als ich eigentlich gebe.“ Die Begleitung Sterbender ist und bleibt die wichtigste Aufgabe der Ehrenamtlichen: Das Wort „Hospizhelfer“ wurde in den vergangenen Jahren abgelöst vom Wort „Hospizbegleiter“. „Der Sterbende ist die Hauptperson, der eine Begleitung einfordert“, erklärt Karina Englmeier-Deeg. „Dann kommen erst mal die Angehörigen, die ihm in dieser Lebensphase ganz nah sind. Und erst dann kommt, quasi in der



Karina Englmeier-Deeg ist die Vorsitzende des Vereins Rummelsberger Hospizarbeit und eine Ehrenamtliche der ersten Stunde.

dritten Reihe, der Hospizbegleiter.“ Im Spannungsfeld zwischen helfen und begleiten – so beschreibt Johannes Deyerl das Dilemma, dem sich Hospizbegleiter ständig gegenübersehen. „Man muss sich da immer wieder neu entscheiden, was gerade an der Reihe ist.“

Auch die Organisation des Vereins hat sich gewandelt. 2012 war klar: Ehrenamtlich ist es nicht mehr möglich, die Organisation der Initiative zu steuern. „Durch den Antrag, ein ambulanter Hospizdienst zu werden, haben wir gesetzliche Grundlagen bekommen. Laut Sozialgesetzbuch steht uns für jeweils 30 ehrenamtliche Helfer eine hauptamtliche Stelle zur Verfügung“, beschreibt Johannes Deyerl die Struktur. Seit Beginn dieses Jahres hat sich der Status des Vereins, der keiner ist, noch einmal verändert. „Wir sind nun ein ambulanter Hospiz- und palliativer Beratungsdienst“, freut sich der Diakon.



ARNICA MÜHLENDYCK

Diakonin Arnica Mühlendyck hat vor 15 Jahren selbst die Ausbildung zur Hospizbegleiterin gemacht und jahrelang im Verein mitgewirkt. Sie hat großen Respekt vor der Arbeit der Ehrenamtlichen.



Leicht Lesen

Dieses Zeichen ist ein Gütesiegel. Texte mit diesem Gütesiegel sind leicht verständlich. Leicht Lesen gibt es in drei Stufen.

B1: leicht verständlich
A2: noch leichter verständlich
A1: am leichtesten verständlich

Kurz und knapp

Der Verein Rummelsberger Hospizarbeit hat Geburtstag.

Er wird 20 Jahre alt.

Der Verein bildet Hospizbegleiterinnen und Hospizbegleiter aus.

Hospizbegleiterinnen und Hospizbegleiter kümmern sich um sterbende Menschen.

Das heißt: Sie sind bei einem Menschen, wenn er stirbt.

Das ist wichtig, damit niemand alleine sterben muss.

Karina Englmeier-Deeg arbeitet als Hospizbegleiterin.

Diese Aufgabe gefällt ihr.

Sie sagt: Es ist etwas Besonderes, bei einem Menschen zu sein, wenn er stirbt.

Karina Englmeier-Deeg ist auch im Vorstand des Vereins.

Das heißt: Sie leitet den Verein mit.

Im Verein Rummelsberger Hospizarbeit hat sich viel verändert.

Vor 20 Jahren haben einige Menschen den Verein gegründet.

Heute hat der Verein viele Aufgaben:

- Menschen begleiten, wenn sie sterben.
- Angehörige von sterbenden Menschen begleiten.
Angehörige sind zum Beispiel die Familie und die Freunde.
- Neue Hospizbegleiterinnen und Hospizbegleiter ausbilden.
- Betroffene Menschen beraten.

Im Hospizverein arbeiten mehr als 50 Menschen.



Zusammen gerechnet haben Joachim König (links) und Dieter Franzke fast 100 Jahre am Wurzhof verbracht.

Miteinander feiern und lachen

Dieter Franzke (79) und Joachim König (61) leben und arbeiten seit vielen Jahren am Wurzhof in Postbauer-Heng – beide freuen sich auf die Veranstaltungen zum Jubiläumsjahr „100 Jahre Rummelsberger am Wurzhof“

„Hier bin ich daheim“, sagt Dieter Franzke und meint damit den Wurzhof der Rummelsberger Diakonie in Postbauer-Heng. Seit 62 Jahren lebt er auf dem Gehöft am Ortsrand der Marktgemeinde. Dort war er nach der Landwirtschaftsschule in Seligenporten zuerst in der Landwirtschaft tätig. Er bestellte die Felder und hütete das Vieh. Als die Landwirtschaft 1967 aufgegeben wurde, arbeitete er zunächst in der Arbeitstherapie am Wurzhof und später in der Talentschmiede Hilpoltstein, wie die Werkstatt seit kurzem heißt. Heute genießt er den Ruhestand.

„Hier bin ich daheim.“ Dieser Satz entspricht genau dem Motto „Heimat ganz menschlich“, das sich Bewohner und Mitarbeitende vor

fünf Jahren gegeben haben. Zusammen haben sie drei Leitlinien für das Zusammenleben und Zusammenarbeiten am Wurzhof formuliert: „Vor Gott sind alle Menschen gleich. Eine Beeinträchtigung zu haben ist menschlich. Fehler zu machen ist menschlich“, benennt sie Mitarbeiter Joachim König.

Auch für den 61-Jährigen bedeutet der Wurzhof Heimat. Seit 35 Jahren arbeitet der Erzieher dort mit Menschen mit einer geistigen Behinderung und ist damit einer der dienstältesten Mitarbeiter am Hof. Es war seine erste Stelle nach der Ausbildung und er ist geblieben. „Die Menschen hier sind offen und freundlich“, schwärmt König. Als Wohngruppenleiter stieg er bei der



Das Feiern hat am Wurzhof Tradition: Schon in den 1990er-Jahren besuchten viele Gäste das Jahresfest.

Rummelsberger Diakonie am Wurzhof ein. Inzwischen gestaltet er den Freizeitbereich und organisiert mit den Bewohnerinnen und Bewohnern Brunchs, Schwimmbad- und Konzertbesuche sowie kurze Urlaube. Außerdem ist er Vorsitzender der Mitarbeitervertretung am Wurzhof.

Viele Feste

Zusammen gerechnet haben Dieter Franzke und Joachim König fast 100 Jahre am Wurzhof verbracht. Und vor genau 100 Jahren hat die Rummelsberger Diakonie den ehemaligen Gutshof übernommen. Im Jubiläumsjahr laden die Bewohnerinnen und Bewohner sowie die Mitarbeitenden zu vielen Veranstaltungen ein. Gefeiert wird unter dem Motto „100 Jahre Rummelsberger am Wurzhof“. Frühlingszauber, Jahresfest und Winterzauber – die Feste

sind gut besucht und die Besucher kommen aus Postbauer-Heng und aus dem Neumarkter Landkreis (siehe Termine im Kasten).

Der Wurzhof wurde 1279 erstmals in einem offiziellen Dokument erwähnt. Seit Oktober 1919 gehört das Anwesen der Rummelsberger Diakonie. „Zuerst wurden hier Jugendliche unterrichtet und erhielten eine Ausbildung zum Landwirtschaftsgehilfen“, erzählt Einrichtungsleiter Diakon Stefan Schurkus. Vor 1964 war der Wurzhof einige Zeit Außenstation der Orthopädischen Klinik Wichernhaus in Altdorf. Hier wurden Patienten betreut, die nach der Operation keine speziellen Behandlungen brauchten. Seit 1964 bietet der Wurzhof Menschen mit einer geistigen Behinderung ein Zuhause. Die Landwirtschaft lief viele Jahrzehnte parallel und wurde dann aufgegeben. Dieter Franzke erinnert sich gerne an die alten Zeiten. „Wo heute die Senioren-

tagesstätte ist, war früher der Pferdestall“, erzählt der 79-Jährige.

Als Kind wurde Dieter Franzke mit seiner Mutter aus Schlesien vertrieben. „Als ich fünf Jahre alt war, mussten wir Breslau verlassen“, erinnert er sich. Seinen Vater hat er nie kennengelernt. Aufgewachsen ist er in Winkelsaß in Niederbayern. Dieter Franzke lebt gerne auf dem Land. Auch wenn ihn die weiten Wege manchmal nerven. „Ich laufe fast jeden Tag acht Kilometer zum Supermarkt und kaufe mir Getränke“, erzählt der 79-Jährige.

Auch Joachim König mag das Dorfleben. Aufgewachsen ist er in Cham an der tschechischen Grenze. „Zum Studium war ich in Regensburg“, erzählt er, „aber ich lebe lieber auf dem Land.“ Heute wohnt er mit seiner Frau in Burghann. Auch nach 35 Jahren fährt er immer noch gerne zum Wurzhof. König genießt die Arbeit mit den Bewohnerinnen und Bewohnern. Ihm ist es wichtig, dass Inklusion gelebt wird. Deshalb unternimmt er mit den Bewohnerinnen und Bewohnern viele Ausflüge. „Und weil wir schön im Grünen liegen, laden wir die Menschen aus Postbauer-Heng und Umgebung auch zu uns zum Feiern ein“, erzählt Joachim König. Miteinander feiern und lachen – auch so funktioniert Inklusion am Wurzhof.

Weitere Informationen über die Veranstaltungen und über den Wurzhof finden Sie unter www.rummelsberger-diakonie.de/wurzhof.

FEIERN SIE MIT

Wurzhofes Jahresfest

Sonntag, 07. Juli 2019, ab 10.30 Uhr

Festakt „100 Jahre Rummelsberger am Wurzhof“

Dienstag, 01. Oktober 2019, ab 14.30 Uhr

Wurzhofes Winterzauber

Freitag, 29. November 2019, ab 15 Uhr



HEIKE REINHOLD

fährt gerne an den Wurzhof nach Postbauer-Heng. Sie genießt die gute Stimmung in der Einrichtung – beim Interviewen, Fotografieren und beim Feiern.



Leicht Lesen

Dieses Zeichen ist ein Gütesiegel. Texte mit diesem Gütesiegel sind leicht verständlich. Leicht Lesen gibt es in drei Stufen.

B1: leicht verständlich
A2: noch leichter verständlich
A1: am leichtesten verständlich

Kurz und knapp

Dieter Franzke lebt seit 62 Jahren am Wurzhof in Postbauer-Heng.

Er ist jetzt 79 Jahre alt.

So lange wohnt am Wurzhof kein anderer Bewohner.

Dieter Franzke sagt: „Der Wurzhof ist meine Heimat.“

Joachim König arbeitet als Erzieher am Wurzhof.

Er ist 61 Jahre alt.

Seit 35 Jahren fährt er zur Arbeit zum Wurzhof.

Auch für ihn ist der Wurzhof Heimat geworden.

Zusammen gerechnet haben die beiden fast 100 Jahre auf dem Wurzhof verbracht.

Vor 100 Jahren hat die Rummelsberger Diakonie den Wurzhof gekauft.

Der Wurzhof war früher ein großer Bauernhof.

Später wohnten dort zum Beispiel arme Kinder.

Seit mehr als 50 Jahren leben am Wurzhof Menschen mit Behinderung.

Das Jahr 2019 ist also ein Jubiläumsjahr.

In diesem Jahr feiern Mitarbeiterinnen, Mitarbeiter und Bewohner viele Feste.

Die Menschen am Wurzhof feiern gerne Feste.

Dazu laden sie viele Menschen aus der Umgebung ein.

„Die Menschen sind aufgeschlossen und freundlich“,

sagt Joachim König.

Miteinander feiern und lachen – so funktioniert das Zusammenleben am Wurzhof.

Schaltstelle von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft

Aus dem Diakoniemuseum Rummelsberg soll langfristig ein inklusiver Bildungsort zur bayerischen Sozialgeschichte werden – Im Mai startete die Konzeptionsphase für das geplante Diakoneum

An Museen scheiden sich die Geister – die einen lieben sie, die anderen lieben allenfalls das Café darin. Dabei kann der Blick zurück den Weg in die Zukunft weisen und Sicherheit für das eigene Handeln bieten. „Es ist sehr wichtig, sich immer wieder auf die Wurzeln zu besinnen. Wie ist die Rummelsberger Diakonie entstanden? Welche Werte liegen unserer Arbeit zugrunde?“, sagt Diakonin Martina Fritze. Sie ist gemeinsam mit Historiker Dr. Thomas Greif mit der Weiterentwicklung des Diakoniemuseums Rummelsberg betraut. Sie ist sich sicher: „Um Geschichte einzuordnen, ist es wichtig, wissenschaftlich zu forschen. Nur so kann man sprachfähig werden zu gesellschaftlichen Entwicklungen und zu Werten und so kann ich auch einen Verhaltenskodex für mich selbst entwickeln“, erklärt die Diakonin.

Aus diesem Grund soll das Diakoniemuseum zu einem modernen, multimedialen und inklusiven Bildungsort zur bayerischen Diako-

nie- und Sozialgeschichte ausgebaut werden. Hier sollen Grundfragen christlicher Ethik, sozialen Zusammenhalts und gesellschaftlicher Entwicklung dargestellt und diskutiert werden. Thomas Greif erklärt: „Ein Diakoneum soll mehr sein als ein Erzählort von Geschichte. Hier soll es auch um die ethischen Wurzeln diakonischen Handelns gehen und um Zukunftsfragen, die sich durch die Verknüpfung von Biologie und Computertechnik gerade atemberaubend neu stellen. In einer Zeit, in der Werte abhanden zu kommen drohen, haben wir als großer Träger die Potenz dafür, einen Ort zu schaffen, an dem man über diese Themen reden kann.“

Klar sei, dass nicht die Rummelsberger Diakonie die Kosten für den etwaigen Bau des Diakoneums tragen könne. Ein Löwenanteil werde über öffentliche und private Zuschussgeber finanziert. Um alle Varianten dieses inklusiven Bildungsorts zu prüfen, hat die Rummelsberger Diakonie das Projekt in der Lokalen



Mehr als 50 Jahre ist das Stephanushaus in Rummelsberg alt. Damals hieß es noch „Stephanusheim“.



Eine frühe Form der Unterstützten Kommunikation 1986 im Wichernhaus Altdorf.

Aktionsgruppe Nürnberger Land vorgestellt. Der Verein hat die Museumsidee befürwortet. Gemeinsam wurde erfolgreich ein Antrag auf Fördermittel aus dem LEADER-Programm der Europäischen Union gestellt.

Diakoneum soll allen offenstehen

Im Mai startete die zweijährige Konzeptionsphase. In den kommenden 24 Monaten sollen die baulichen, technischen, inhaltlichen und finanziellen Weichenstellungen für den späteren Bau eines Diakoneums erfolgen. Mit bis zu 41.000 Euro aus dem LEADER-Programm wird die Planungsphase gefördert. Ziel ist, ein tragfähiges Konzept zu entwickeln, wie das Diakoneum umgesetzt werden kann. Dazu gehört, dass ein externer Experte alle historischen Objekte in den Häusern der Rummelsberger Diakonie inventarisiert. Mit Unterstützung einer Museumsagentur wird erkundet, welche konkrete inhaltliche Ausrichtung das Diakoneum haben soll und wie die Räumlich-

keiten dafür aussehen müssen. Eng eingebunden wird dabei auch capito Nordbayern – das Kompetenz-Zentrum für Barrierefreiheit der Rummelsberger Diakonie. Schließlich soll das Diakoneum ein Ort sein, der allen Menschen offen steht.

Ob ideell oder finanziell – an dem Projekt sind viele Institutionen beteiligt. Unter den Partnern sind unter anderem die Gemeinde Schwarzenbruck, das Diakonische Werk Bayern, die Landesstelle für Nichtstaatliche Museen, die Evangelische Hochschule Nürnberg und der Verein für Bayerische Kirchengeschichte. „Wir wollen einen Anziehungspunkt schaffen, der möglichst viele Menschen hier an den Campus bringt“, sagt Thomas Greif. „Öffentliche Wahrnehmung ist für einen diakonischen Träger eine wichtige Währung. Und ein solcher Lernort für historische und ethische Fragen – denn das bedeutet das Kunstwort Diakoneum – hat einen hohen Stellenwert in der Öffentlichkeit.“

Nicht zuletzt soll das geplante Diakoneum auch einen touristischen Erlebniswert in der Region bieten. Bislang gibt es in Schwarzenbruck noch kein Museum. Das Diakoneum könnte diese Lücke schließen und zum Magnet werden, der mehr Menschen nach Rummelsberg lockt. In einem attraktiven Museum sehen Fritze und Greif auch eine gute Möglichkeit, Mitarbeitende zu gewinnen. Es

geht darum, Rummelsberg als Bildungs- und Zukunftsort ins Bewusstsein der Öffentlichkeit zu rücken. Wenn sich ein Träger wie die Rummelsberger Diakonie mit der wissenschaftlichen Aufarbeitung ihrer Arbeitsfelder befasse, ist sich Diakonin Fritze sicher, dann mache ihn das attraktiv. Schließlich könne man so zeigen, dass hier fundierte Arbeit geleistet werde. www.diakoneum.de

Kurz und knapp

Die Rummelsberger Diakonie hat ein Museum.
Dort zeigt sie, wie die Rummelsberger Diakonie entstanden ist.
Sie zeigt dort auch: Was ist wichtig für die Arbeit mit den Menschen?
Zum Beispiel: Alle Menschen haben eine Menschen-Würde.
Darauf passen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf.

Das Museum soll größer und moderner werden.
Dafür wird ein Plan gemacht.
Das dauert 2 Jahre lang.
Fachleute überlegen:
Wie soll das Museum aussehen?
Was kann man dort anschauen?
Wer bezahlt das Museum?

Es kostet Geld, so einen Plan zu machen.
Einen Teil von dem Geld bezahlt die Europäische Union.
Die Europäische Union ist eine Gruppe von Ländern in Europa, die zusammenarbeiten.
Zum Beispiel: Deutschland und Frankreich.

Viele Menschen sollen das Museum besuchen.
Es soll für alle Menschen offen sein.
Das Museum soll auch zeigen:
Bei der Rummelsberger Diakonie können die Menschen gut arbeiten.



ANDREA WISMATH

besucht sehr gerne Museen. Sie freut sich auch immer, wenn es dort nach dem Rundgang noch eine Tasse Kaffee gibt.

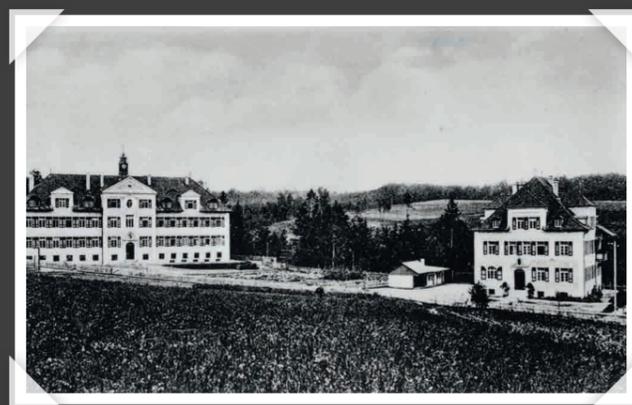


Leicht Lesen

Dieses Zeichen ist ein Gütesiegel. Texte mit diesem Gütesiegel sind leicht verständlich. Leicht Lesen gibt es in drei Stufen.
B1: leicht verständlich
A2: noch leichter verständlich
A1: am leichtesten verständlich



Ein Bild von 1984 aus den Auhof-Werkstätten in Hiltpoltstein.



Die ehemalige Erziehungsanstalt (links) und das Pfarrhaus in Rummelsberg um 1905.



Eine Szene aus dem sogenannten Siechenheim in Rummelsberg.

Die jungen Klientinnen und Klienten stehen im Mittelpunkt in der Interdisziplinären Frühförder- und Beratungsstelle Altdorf. Und das seit 40 Jahren.

Text Andrea Wismath Foto Paavo Blåfield

„Du bist wichtig“

Seit 40 Jahren gibt es die Interdisziplinäre Frühförder- und Beratungsstelle Altdorf – Ergotherapeutin Gisela Jupke ist von Anfang an dabei

Seit vier Jahrzehnten setzen sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Interdisziplinären Frühförder- und Beratungsstelle Altdorf dafür ein, dass die Jüngsten einen guten Start ins Leben haben. Sie kümmern sich um Kinder von der Geburt bis zum Schuleintritt, die eine Entwicklungsverzögerung oder Behinderung haben oder denen eine Behinderung droht, wenn sie nicht intensive Förderung erhalten. Gisela Jupke ist Mitarbeiterin der ersten Stunde und noch immer dabei. Sie erzählt von den vielen Veränderungen der vergangenen 40 Jahre und davon, was sie noch immer an ihrer Arbeit fasziniert.

Die Ergotherapeutin ist seit 42 Jahren für die Rummelsberger Diakonie in Altdorf tätig. Zunächst arbeitete die heute 65-Jährige im Förderzentrum für Körperbehinderte im Wichernhaus Altdorf. „Als ich dann einen Bobath-Kurs absolviert hatte, begann ich in der neuen Frühförderstelle vor allem Säuglinge zu behandeln“, erinnert Gisela Jupke sich. Das Bobath-Konzept ist eine Möglichkeit, Menschen mit neurologischen Erkrankungen zu behandeln. Beim Start 1979 habe sich das Team um etwa 20 bis 30 kleine Patientinnen und Patienten gekümmert. „Wir waren anfangs nur eine Handvoll Kollegen.“ Die Zahl der Kinder stieg immer weiter an – und mit ihr die Zahl der Kolleginnen und Kollegen. Heute behandelt das mehr als 20-köpfige interdisziplinäre Team aus Heilpädagoginnen, Sozialpädagoginnen, Physiotherapeutinnen, Ergotherapeutinnen, Logopädinnen, einer Psychologin und einem Arzt rund 200 Kinder.

„Wir sind ein sehr beständiges Team“, erzählt Ergotherapeutin Jupke. Viele arbeiten wie sie schon viele Jahrzehnte in der Frühförderstelle. Das ist gerade in einem Bereich, in dem es so sehr auf ein gutes Zusammenspiel der einzelnen Professionen ankommt, ein großer Vorteil. Der kommt den Kindern und ihren Familien zugute. Manche von ihnen hat Gisela Jupke

sechs Jahre lang begleitet. „Da wächst man schon ganz schön zusammen.“ Manchmal hat sie sogar schon die Mütter gefördert, deren Kinder heute bei ihr in Behandlung sind. Besonders schön findet Jupke, dass sie oft mitbekommt, wie sich die jungen Klientinnen und Klienten entwickeln. „Einer ist heute Musiker, der andere Kinderarzt“, erzählt sie. „Der Kinderarzt sagt immer: ‚Ich war auch in der Frühförderung, aus mir ist auch etwas geworden‘.“



Foto: Andrea Wismath

Ergotherapeutin Gisela Jupke hat auch nach 40 Jahren noch große Freude an ihrer Arbeit.

Herausforderungen wachsen

Seit 1979 hat sich viel verändert. „Heute finden viel mehr Behandlungen zuhause und in den Kindertagesstätten statt“, sagt Jupke. Denn heutzutage arbeiteten oft beide Eltern. Das erfordert sehr viel mehr Flexibilität von den Mitarbeitenden der Frühförderstelle. Außerdem seien die Fälle komplexer geworden. „Das System ist oft schwierig“, sagt die Ergotherapeutin. Immer mehr Kinder seien Trennungskinder, lebten in Patchwork- oder Pflegefamilien. Zu den diagnostizierten Hilfebedarfen der Kinder kommt so in vielen Fällen noch ein weniger strukturiertes Umfeld. Gisela Jupke begegnet den größer werdenden Herausforderungen mit ihrer ganz eigenen Herangehensweise. In deren Zentrum steht: Das Kind wichtig nehmen, ihm auf Augenhöhe begegnen. „Ich begrüße deswegen

normalerweise erst das Kind, gehe auf seine Ebene.“ Erst danach seien die Eltern dran. „Das Kind muss spüren: Es geht um dich, du bist wichtig.“

Auch nach mehr als vierzig Jahren im Beruf liebt Gisela Jupke, was sie tut. „Ich freue mich jedes Mal in die Arbeit zu gehen“, sagt sie. Was sie auch nach so langer Zeit noch fasziniert und motiviert? „Dieses Strahlen in den Kinderaugen“, sagt sie spontan. Für jedes Kind neu zu überlegen, welcher Weg der richtige ist, sei spannend. Manche Schulkinder schauen ab und an bei ihr in der Frühförderstelle vorbei, manche Eltern rufen sogar

nach Jahren noch an. „Es ist schön zu sehen, wenn Kinder dann im Leben gefestigt sind.“

Zum 1. Juli geht Gisela Jupke in den Ruhestand – und das durchaus mit einem weinenden Auge. Denn sie hat ihre Arbeit gern gemacht. Was sie den Kolleginnen und Kollegen für die Zukunft wünscht? „Ich würde mir wünschen, dass das Klima so toll bleibt, wie es ist“, sagt die 65-Jährige. Es gebe regelmäßig Supervision, man könne sagen, wenn etwas nicht passe. Alles wichtige Voraussetzungen dafür, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter das tun können, was ihnen am Herzen liegt: Kindern einen guten Start ins Leben ermöglichen.



Leicht Lesen

Dieses Zeichen ist ein Gütesiegel. Texte mit diesem Gütesiegel sind leicht verständlich. Leicht Lesen gibt es in drei Stufen.

B1: leicht verständlich
A2: noch leichter verständlich
A1: am leichtesten verständlich

Kurz und knapp

Gisela Jupke arbeitet in der Früh-Förder-Stelle in Altdorf.

Das heißt: Gisela Jupke hilft Kindern beim Lernen.

So können sich die Kinder gut entwickeln.

Manche Kinder haben eine Behinderung und brauchen deshalb Unterstützung.

Andere Kinder bekommen ohne Unterstützung vielleicht eine Behinderung.

Die Früh-Förder-Stelle gibt es schon seit 40 Jahren.

Gisela Jupke ist seit dem Anfang dabei.

Am Anfang waren es wenige Kinder.

Heute sind es viel mehr Kinder.

Die Arbeit von Gisela Jupke hat sich verändert.

Früher sind die Kinder zu Gisela Jupke in die Früh-Förder-Stelle gekommen.

Heute geht Gisela Jupke zu den Kindern nach Hause oder in den Kindergarten.

Oft gehen die Eltern von den Kindern in die Arbeit.

Dann haben die Eltern weniger Zeit für ihre Kinder.

Gisela Jupke macht ihre Arbeit gern.

Sie freut sich, wenn es den Kindern gut geht.

Am 1. Juli geht Gisela Jupke in den Ruhestand.

Das heißt: Dann arbeitet sie nicht mehr.

TERMINE 2019

FR-SO
28.-30.
JUNI

Brüdertag, Rummelsberg

DO
04.
JULI

Job- und Ausbildungsmesse Vocatium, Nürnberg

FR
05.
JULI

Job- und Ausbildungsmesse Vocatium, Nürnberg

Sommerfest Mühlhofer Stift, Bayreuth

SA
06.
JULI

Landkreislauf im Nürnberger Land mit Siegerehrung in Lauf a. d. Pegnitz

Rummelsberger Ganzjahresbasar im Gemeindezentrum, Rummelsberg

Beneflizz am Auhof, Hilpoltstein

SO
07.
JULI

Wurzhofer Jahresfest, Wurzhofer, Postbauer-Heng

Jahresfest Haus Schmeilsdorf, Mainleus, ab 10 Uhr

Gottesdienst mit Orgelmatinée mit Jeroen Koopman, Philippuskirche Rummelsberg, 10 Uhr

DI
16.
JULI

Inklusionssportfest im Berufsbildungswerk Rummelsberg, 10 bis 16.30 Uhr

DO
18.
JULI

„Mit Stiftern im Gespräch“, Wichernhaus Altdorf

FR
19.
JULI

Open-Air-Kino Picknick&Popcorn, Park am Besucherzentrum, Rummelsberg, 19 Uhr

SO
21.
JULI

Jahresfest Auhof, Hilpoltstein, ab 10.30 Uhr

Nachtkonzert zum Gemeindefest, Philippuskirche Rummelsberg, 20.30 Uhr

SO
28.
JULI

Gottesdienst im Grünen mit dem Posaunenchor Rummelsberg, Waldkapelle Rummelsberg, 10 Uhr

SO
04.
AUG

Benefiz-Golf-Turnier zugunsten der Aktion Schutzbengel, Golf-Club Herrnhof Neumarkt, 11 Uhr

FR
20.
SEP

Rummelsberger Forum

SA
21.
SEP

Flohmarkt unter dem Motto „In Erinnerungen stöbern“, Stephanushaus Rummelsberg, 10 bis 16 Uhr

SO
22.
SEP

Flohmarkt unter dem Motto „In Erinnerungen stöbern“ und Vorträge rund um das Thema Altenhilfe, Stephanushaus Rummelsberg, 10 bis 16 Uhr

Gottesdienst mit Orgelmatinée mit Thomas Greif, Philippuskirche Rummelsberg, 10 Uhr

Oktoberfest Haus Schmeilsdorf, Mainleus

FR-SO
27.-29.
SEP

Frauentag der Brüderschaft

SO
13.
OKT

Einsegnung der Diakoninnen und Diakone, Philippuskirche Rummelsberg

SO
17.
NOV

Gottesdienst mit Orgelmatinée mit Silke Kupper, Philippuskirche Rummelsberg, 10 Uhr

MI
20.
NOV

„Evensong“ zum Buß- und Betttag, Englische Chor- und Orgelmusik, Philippuskirche Rummelsberg, 19 Uhr

FR
29.
NOV

Wurzhofer Winterzauber, Wurzhofer, Postbauer-Heng

SA
30.
NOV

Adventsbrunch für Freunde und Förderer, Berufsbildungswerk Rummelsberg

Weihnachtsmarkt im Innenhof des Wichernhauses Altdorf, 15 bis 20 Uhr

SO
01.
DEZ

Weihnachtsmarkt im Innenhof des Wichernhauses Altdorf, 15 bis 20 Uhr

Weitere Termine und etwaige Änderungen finden Sie unter www.rummelsberger-diakonie.de



Mitarbeiter*innen suchen Kolleg*innen für Fachbereich Autismus

„In meiner Arbeit gibt es kein Schema F“, sagt Christine Berger-Dienlin. Wichtig sei es dabei, kreativ zu sein, neue Wege zu denken und vor allem: empathisch zu bleiben. Die Sozialpädagogin betreut in Hersbruck im ambulant unterstützten Wohnen Peter Matthews. Der 32-Jährige hat eine Autismus-Spektrum-Störung. Mit drei weiteren Kolleginnen und Kollegen wirbt Christine Berger-Dienlin für die Rummelsberger Diakonie um neue Kolleginnen und Kollegen. Für den Internetauftritt www.jobsplussinn.de hat jeder eine Geschichte mit Witz aus dem Joballtag erzählt und darin wichtige Eigenschaften und Fähigkeiten verpackt, die künftige Mitarbeitende im Fachbereich Autismus mitbringen oder erwerben sollten.

Christine Berger-Dienlin hat ein Talent als Rahmen-Halterin. Im Leben von Peter Matthews vermittelt sie zwischen ihm und dem Anderen, dem er tagtäglich begegnet. Klare Strukturen sind ihm wichtig. Er schafft Ordnung, weil er sich dann wohl und sicher fühlt. „So wird mit Peter sogar ein Spaziergang an der Pegnitz zum Abenteuer“, erzählt die Sozialpädagogin. Der 32-Jährige muss aufräumen. Stöcke, die auf dem Weg liegen, müssen weg. Er schmeißt sie weit aufs Feld oder in den Fluss. Für ihn ist es ein Rätsel, warum plötzlich ein Golden Retriever seine Äste aus dem Wasser fischt und sie ihm schwanzwe-

delnd zu Füßen legt. Seine Miene wird reigungslos. Peter Matthews fühlt sich von dem Tier gestört und fängt an, sich zu ärgern. Also ist es Zeit, den Rahmen zu richten. Christine Berger-Dienlin erklärt der Hundebesitzerin die Situation und bittet sie, das Tier an die Leine zu nehmen. Dann gehen die beiden weiter.

„Mit unseren Geschichten und unserem Internetauftritt wollen wir Fachkräften Lust auf die Arbeit mit Menschen mit Autismus machen“, sagt Ingrid Schön, Leiterin der zielgruppenorientierten Angebote der Rummelsberger Behindertenhilfe. Willkommen sind auch Bewerbungen von Quereinsteigern, die eine pädagogische Ausbildung machen wollen. Die porträtierten Kolleginnen und Kollegen können per E-Mail, telefonisch und per Whatsapp direkt kontaktiert werden. Da die Rummelsberger Diakonie die Angebote im Fachbereich ausbauen wird, werden in den kommenden zwei Jahren rund 50 neue Mitarbeiter (m/w/d) für die Bereiche Wohnen und Arbeiten gesucht. Die Kampagne soll ab Herbst in Printmedien und online beworben werden.

Auf www.jobsplussinn.de finden Interessierte auch Informationen zu Bewerbungen und die Stellenbeschreibungen für die Bereiche Wohnen und Arbeiten. Außerdem können sie sich über die Rummelsberger Diakonie als attraktive Arbeitgeberin informieren.



Überzeugungs-Täter



Menschen-Versteher



Rahmen-Halterin



Spuren-Leserin

Bewerben Sie sich!

Wir suchen für den Fachbereich Autismus Erzieher*innen, Heilerziehungspfleger*innen, Heilpädagog*innen und Sozialpädagog*innen.

Interesse?

Bewerben unter: autismus-bewerbung@rummelsberger.net

Mehr Infos unter: www.jobsplussinn.de



Das tut sich bei der Rummelsberger Diakonie

WECHSEL VOM LANDESKIRCHENAMT

Reiner Schübel wird neuer Rektor und Vorstandsvorsitzender



Foto: privat

Am 1. Januar 2020 wird Kirchenrat Reiner Schübel als Rektor der Rummelsberger Diakonie und Diakoninnen sowie als Vorstandsvorsitzender der Rummelsberger Diakonie seinen Dienst antreten. „Ich freue mich sehr über die Wahl. Meine Erfahrungen und Kenntnisse möchte ich nun ganz der Rummelsberger Diakonie zur Verfügung stellen“, so Schübel. Der 54-Jährige hat seit zehn Jahren die operative Leitung des Referats Diakonie und gesellschaftsbezogene Aufgaben im Landeskirchenamt in München inne. Davor war er als Gemeindepfarrer in Oberasbach und als Persönlicher Referent beim Präsidenten des Diakonischen Werkes tätig. Einige Zeit verbrachte er auch in Jerusalem an einer Schule für körperbehinderte Kinder und Jugendliche. Er ist verheiratet und hat zwei Kinder. (awi)

EINWEIHUNG UND FACHTAG

Pädagogisch-Therapeutischer Intensivbereich in Rummelsberg fertiggestellt



Foto: Heike Reinhold

Brückenschlag – wie die Intensivpädagogik Grenzen überwindet: Unter diesem Motto wurde Anfang Mai der Pädagogisch-Therapeutische Intensivbereich (PTI) in Rummelsberg

nach dem Umbau eröffnet. Hier leben 31 stark verhaltensauffällige Jungen im Alter zwischen elf und 15 Jahren. Sie erhalten in der teilweise geschlossenen Einrichtung eine engmaschige intensive Betreuung. Rund 100 Gäste aus Politik, Verwaltung und Verbänden sowie der Vorstand der Rummelsberger Diakonie nahmen an der Feier nach der Sanierung teil. Im Anschluss startete ein zweitägiger Fachtag über Intensivpädagogik. Der Umbau des PTI dauerte mehr als 24 Monate und kostete vier Millionen Euro. Sternstunden e.V., die Benefizaktion des Bayerischen Rundfunks, förderte den Umbau mit 500.000 Euro. Außerdem unterstützen sie die Gestaltung des Außenhofs mit weiteren 240.000 Euro. (hai)

ABSTIMMUNG IM INTERNET

Aldorfer wollen Deutschlands beste Schülerfirma werden



Foto: Heike Reinhold

Jede Stimme zählt: Mehr als 1.500 Likes benötigt die Kooperation „Holz und Wurm meets Nadel und Faden“, um beim Bundes-Schülerfirmen-Contest in die Endrunde zu gelangen. Dann haben die elf Schülerinnen und Schüler des Sonderpädagogischen Förderzentrums der Rummelsberger Diakonie in Altdorf die Chance, mit ihren Ideen und Produkten in den Top Ten des bundesweiten Wettbewerbs des Bundeswirtschaftsministeriums platziert zu werden. Es geht um ein Preisgeld von bis zu 2.000 Euro. Die Online-Abstimmung läuft bis 31. Juli. 2019. Schon 2016 hatte „Holz und

Wurm“ beim Bundes-Schülerfirmen-Contest mitgemacht und den 10. Platz belegt. „Eine Platzierung unter den Top Ten wäre wieder super“, sagt Schulleiterin Katja Schweiger und hofft auf viele Unterstützer. Jetzt abstimmen unter:



<https://www.bundes-schuelerfirmen-contest.de/bayern/foerderschulen/holz-und-wurm-meets-nadel-und-faden/10293#!media> (hai)

NEUORIENTIERUNG

Finanzvorstand Harald Frei will Rummelsberg 2020 verlassen



Foto: Paavo Bläfield

Finanzvorstand Harald Frei hat gegenüber dem Aufsichtsrat der Rummelsberger Diakonie erklärt, dass er zum Februar 2020 um die vorzeitige Auflösung seines Vertrages bittet. „Wenn's am schönsten ist, soll man aufhören und Neues beginnen“, erklärt Frei seine Entscheidung. An dem erfreulichen Zustand der Rummelsberger Diakonie hat Harald Frei großen Anteil. Er war im April 2009 als Geschäftsführer der Rummelsberger Dienste für Menschen gGmbH zur Unternehmensgruppe der Rummelsberger Diakonie e.V. gekommen und trug wesentlich dazu bei, dass sich der große diakonisch-soziale Träger wirtschaftlich konsolidierte und in sichere Fahrwasser steuerte. Zum Januar 2013 wurde Harald Frei vom Aufsichtsrat in den Vorstand der Rummelsberger Diakonie e.V. berufen. (gb)

2. WICHERN-DIALOG

Forscherteams stellen Ergebnisse vor



Foto: Andrea Wismath

Neue Forschungsergebnisse aus den Bereichen Bildung, Altenhilfe und Behindertenhilfe bot der 2. Wichern-Dialog zur diakonischen

Praxisforschung und Konzeptentwicklung im Wichernhaus Altdorf. Veranstaltet wurde das Dialogforum vom Wichern-Institut, einer Kooperation der Rummelsberger Diakonie und der Evangelischen Hochschule Nürnberg. Die erste Forschungsgruppe hatte untersucht, welche Vor- und Nachteile es bietet, wenn Menschen mit dementieller Erkrankung in einem eigenen Wohnbereich oder gemeinsam mit nicht erkrankten Seniorinnen und Senioren leben. Das zweite Team stellte Instrumente vor, die junge Menschen an der Schnittstelle zwischen Behinderten- und Jugendhilfe unterstützen sollen. Eine dritte Forschungsgruppe erläuterte das Konzept des selbstverantwortlichen Lernens, das gerade an den beruflichen Schulen der Rummelsberger Diakonie eingeführt wird. (awi)

AUSZEICHNUNG

Infobroschüre für Schwangere gewinnt Designpreis



Foto: Daria Stakhovska

Umfassende Informationen zur Schwangerschaft, übersichtlich gestaltet und in leicht verständlicher Sprache geschrieben: capito Nordbayern, das Kompetenz-Zentrum für Barrierefreiheit der Rummelsberger Diakonie, wurde für die Infobroschüre für werdende Eltern mit dem Universal Design Award der Consumer Jury ausgezeichnet. Der Universal Design Award wird einmal jährlich in München vergeben. Der Preis der Consumer Jury zeichnet Produkte oder Konzepte aus, deren Gestaltung einer einfachen und intuitiven Nutzbarkeit und einer generationenübergreifenden Handhabung entsprechen. Die Broschüre fasst zusammen, was werdende Eltern zu welchem Zeitpunkt tun können. Sie informiert, welche finanziellen Hilfen Eltern in Anspruch nehmen können und nennt wichtige Beratungs- und Anlaufstellen in Nürnberg. (wey)

Wirksam

30. EINSATZ DER AKTION FEUERKINDER



Schon zwei Mal in diesem Jahr war Dr. Annemarie Schraml in Tansania. Der jüngste und mittlerweile 30. Einsatz der Aktion Feuerkinder hat wieder vielen jungen Menschen in dem ostafrikanischen Land geholfen. 70 Operationen, meist Korrekturen von Klumpfüßen und einige Achskorrekturen bei extremen O- und X-Beinen, meisterte das Team. Gute Nachrichten gibt es

von der Familie von Upendo Mollel: Das kleine Häuschen für die achtköpfige Familie ist fertig. Mit ihren wenigen Habseligkeiten – darunter zwei Hühner – zog die Familie ein. „Sehr bewegend war, als bei der kleinen Einweihungsfeier Frau Mollel mir die beiden ersten Eier schenkte, die ihre Hühner am neuen Haus gelegt hatten“, erzählt Dr. Schraml. „Die Familie Mollel war übergelukkig und ist äußerst dankbar.“ Eine weitere gute Nachricht ist, dass „BILD hilft e.V. Ein Herz für Kinder“ den Bau zweier neuer Operationssäle im Nkoaranga-Krankenhaus großzügig fördert. Das Gebäude, in dem sich der alte Operationssaal befindet, sei zunehmend baufällig, erzählt Schraml. Sie hofft, dass der Rohbau mit den neuen Sälen bis zum nächsten Einsatz im Juli bereits steht. (awi)

SPATENSTICH FÜR NEUE SCHULE FÜR „MUSCHELKINDER“

Im Nürnberger Stadtteil Hasenbuck baut die Rummelsberger Diakonie eine Schule mit integrierter Tagesstätte für die sogenannten Muschelkinder, also Kinder und Jugendliche mit einer Autismus-Spektrum-Störung. Ende Mai war Spatenstich für das Projekt, bei dem die Stadt Nürnberg, die Rummelsberger Diakonie, der Unternehmer Thomas Sabo und die Stiftung „RTL – Wir helfen Kindern“ eng zusammenarbeiten. Den Großteil der Kosten für den Neubau übernimmt die Regierung von Mittelfranken. Die Stiftung „RTL – Wir helfen



Kindern“ hat ebenfalls eine Förderung von rund 1.162.000 Euro zugesagt. Der Betrag kam durch die Vermittlung von Thomas Sabo zustande, der sich für das Projekt stark gemacht und auch selbst mit Spenden zum Erfolg beigetragen hat. Das Grundstück an der Tiroler Straße überlässt die Stadt Nürnberg der Rummelsberger Diakonie in Erbpacht. Bis zu den Herbstferien 2020 sollen die Bauarbeiten abgeschlossen sein. Die Schule mit integrierter Tagesstätte wird aus vier Klassen mit je sieben Schülerinnen und Schülern bestehen. Sie sind im Alter von sechs bis 20 Jahren. (awi)

Engagiert

INTERAKTIVES BIENENHAUS AUF DER WÜLZBURG ERÖFFNET

Endlich ist es soweit: Das interaktive Bienenhaus der Berufsschule zur sonderpädagogischen Förderung auf der Wülzburg bei Weißenburg ist fertig. „Wir freuen uns sehr, dass es jetzt soweit ist“, sagt Schulleiterin Susanne Göpel. „Wir machen das ganze Bienenjahr erlebbar.“ Seit sieben Jahren gibt es hier eine Schulimkerei. Im Laufe der Jahre hat Lehrerin Anna-Maria Rupp mit den Berufsschülern eine ganze Menge Materialien rund um das Thema Bienen entwickelt. Sie werden nun in einem umgebauten Bauwagen so präsentiert, dass sich Besucherinnen und Besucher die „Faszination Biene“, wie Rupp es nennt, selbst erarbeiten können. 30 Stationen laden zum Entdecken ein. Erste Kindergarten- und Seniorengruppen haben schon angefragt.



Möglich wurde das interaktive Bienenhaus durch zahlreiche Spenderinnen und Spender: Fast 22.000 Euro gingen für das Projekt ein. Herzlichen Dank dafür! (awi)

SPENDEN STATT GESCHENKE ZUR GOLDENEN HOCHZEIT

Gisela Scholler hat im vergangenen Sommer ihren 70. Geburtstag gefeiert. Sie ließ sich nicht selbst beschenken, sondern bat ihre Gäste um Spenden für das Projekt S-Löffel der Aktion Schutzbengel. „Es hat mir sehr gut gefallen, dass die Kinder ein ordentliches Mittagessen bekommen“, erzählt sie. Kennengelernt hatte sie das Projekt für Schulkinder in der Nürnberger Südstadt bei einer anderen Spendenaktion. Als sie überlegte, wofür sie an ihrem 70. Geburtstag Spenden sammeln soll, kam es ihr wieder in den Sinn. 2.500 Euro landeten am Ende im Spendentopf, den sie bei der Feier aufgestellt hatte. Als das Ehepaar Scholler dann im Dezember seine Goldene Hochzeit feierte, bot sich der nächste Anlass für eine Spende. Diesmal für das Special-Olympics-Team am Auhof in Hilpoltstein. „Ich war im Sommer bei den Special-Olympics in Kiel dabei“, erzählt Gisela Scholler. Dort unterstützte sie unter anderem Tennis-Spieler Sebastian Gmelch als Ehrenamtliche. Ursprünglich wollte das Ehepaar gar keine Geschenke, bekam aber den-



noch einige Umschläge geschenkt. Kurzentschlossen legten Gisela und Dietrich Scholler selbst noch etwas drauf und spendeten so 2.000 Euro an die Sportlerinnen und Sportler am Auhof. (awi)

Wenn Sie auch etwas zu feiern haben und statt um Geschenke lieber um Spenden für einen guten Zweck bitten möchten, melden Sie sich bei Edeltraud Sturm. Sie berät Sie gerne dazu, wie Sie Ihre eigene Spendenaktion ins Leben rufen. Telefon: 0 91 28 50 22 59, E-Mail: sturm.edeltraud@rummelsberger.net



Psychomotorisches Therapiematerial wird immer gebraucht. Auch solche Bälle gehören dazu.

Enorm wirksam und leider teuer

Bitte helfen Sie mit, damit wir weitere therapeutische Hilfsmittel besorgen können

Alena fühlt sich so gut wie schon lange nicht mehr. Die Sechsjährige hat sonst große Probleme, sich zu konzentrieren, ist oft unruhig. Aufmerksamkeits-Defizit-Hyperaktivitäts-Störung (ADHS) nennen es die Ärzte. Seit einiger Zeit lernt Alena mithilfe eines Neurofeedback-Geräts, sich aktiv zu entspannen. Das Gerät misst ihre Gehirnströme und zeigt an, wann welche Regionen über- oder untererregt sind. Alena kann so trainieren, wie sie ihre Aufmerksamkeit gezielt steuern oder sich ganz bewusst entspannen kann. Das hilft ihr

sehr. Der Arzt will sogar die Medikamente gegen ADHS absetzen.

„Neurofeedback ermöglicht es Kindern, dass sie nicht nur ‚behandelt‘ werden, sondern selbst aktiv werden können. Erspüren, erfahren, wie und dass sie sich selbst steuern und regulieren können“, sagt Martina Zapf. Sie leitet die Interdisziplinäre Frühförder- und Beratungsstelle sowie die Therapieabteilung im Wichernhaus Altdorf. Gerne möchte die Heilpädagogin ein solches Gerät anschaffen. Meist übersteigen die notwendigen In-

Text Andrea Wismath Foto Paavo Bläfield

Das Rummelsberger Magazin 02/2019

vestitionen für therapeutische Hilfsmittel das Budget, das den Einrichtungen zur Verfügung steht. Allein das Neurofeedback-Gerät mit dem erforderlichen Zubehör kostet rund 8.500 Euro.

Auch psychomotorisches Therapiematerial wird in vielen Einrichtungen der Rummelsberger Diakonie dringend gebraucht. „Das ist alles, wo die Kinder hüpfen, springen, liegen, stehen, baumeln, klettern“, erklärt Martina Zapf schmunzelnd. Psychomotorik ermöglicht einem Kind, seinen Körper und seine Umgebung spielerisch zu erfahren. Dabei lernt es, mit Gegenständen zu experimentie-

ren, mit anderen Kindern Aufgaben zu lösen und seine Bewegungen zu koordinieren.

Von der Rollrutsche über das Trampolin bis zum Flugtunnel reicht der Bedarf. Der Flugtunnel zum Beispiel wird in etwa einem Meter Höhe aufgehängt. Die Kinder können durchkrabbeln. „Das ist motorisch sehr anspruchsvoll“, erklärt Heilpädagogin Zapf. Schließlich schwingt der Tunnel. Therapiematerialien wie diese fördern gleichzeitig den Gleichgewichtssinn, die Motorik, die Sensorik und das Selbstwertgefühl der Kinder. „Es geht ja auch ums sich Trauen“, so Zapf.

BITTE HELFEN SIE MIT!

Um wichtige therapeutische Hilfsmittel für Kinder wie Alena anschaffen zu können, sind wir auf Ihre Spenden angewiesen. Jeder Beitrag zählt. Bitte helfen Sie mit!

Spendenkonto

Raiffeisenbank Altdorf-Feucht eG

BIC: GENODEF1FEC

IBAN: DE89 7606 9440 0001 1855 00

Stichwort: „Therapeutische Hilfsmittel“

Vielen Dank für Ihre Hilfe!

Bitte wenden!

Bitte zurücksenden an:

Rummelsberger Diakonie e.V., Büro Freunde und Förderer, Rummelsberg 2, 90592 Schwarzenbruck

Eine regelmäßige Spende mit einer Dauerlastschrift hilft uns, die Projektarbeit zu sichern und unsere Verwaltungskosten niedrig zu halten.

JA, ich unterstütze die Rummelsberger Diakonie e.V. ab sofort mit einer

EUR 5,- EUR 10,- EUR 50,- EUR

monatlichen
 vierteljährlichen
 halbjährlichen
 jährlichen Spende.

Ich ermächtige die Rummelsberger Diakonie e.V. (Gläubiger-ID: DE50ZZZ00000034183), den genannten Betrag von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der Rummelsberger Diakonie e.V. auf mein Konto gezogene Lastschrift einzulösen.

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Datum/Unterschrift

Kontoinhaber/in

Bank

IBAN

BIC

Kontaktdaten (falls abweichend vom Adressfeld oben)

Vorname, Name

Telefon*

Straße

E-Mail*

PLZ, Ort

*freiwillige Angabe

SEPA-Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC

Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro.

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)

Rummelsberger Diakonie e.V.

IBAN

DE89760694400001185500

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)

GENODEF1FEC

Betrag: Euro, Cent

Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Zahlers

2788001/

noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen à 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 2 Zeilen à 35 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN

DE

06

Datum

Unterschrift(en)

Helpen Sie jetzt langfristig!

Ihre Hilfe

Spenden, Zustiftungen und Nachlässe

Die Rummelsberger Diakonie braucht die Hilfe von Freundinnen und Freunden. Sie unterstützen unsere Arbeit durch Geld- und Sachzuwendungen, durch Vermächtnisse und Zustiftungen. Menschen, die die diakonisch-sozialen Dienste der Rummelsberger Handlungsfelder in Anspruch nehmen, kommt diese Hilfe unmittelbar zugute. Wir beraten Sie gerne, wie Sie helfen können. Vielleicht wollen Sie sich persönlich ein Bild davon machen, wie vielfältig die Rummelsberger Angebote für Menschen sind. Am besten, Sie rufen **Eva Neubert** vom Spender-Service an. Telefon: 09128 502796 oder per E-Mail: neubert.eva@rummelsberger.net



Geldspenden: Spender erhalten in jedem Fall einen persönlichen Dankbrief und eine Spendenbescheinigung für das Finanzamt. Es hilft uns sehr, wenn auf Ihrer Überweisung Ihre vollständige Adresse vermerkt ist. Sie können auch ganz bequem online spenden: Aktuelle Projekte finden Sie unter www.rummelsberger-diakonie.de/spenden-und-helfen. Bei Fragen wenden Sie sich per E-Mail an **André Höfig** vom Online-Spenden-Service: hoefig.andre@rummelsberger.net



Spenden aus besonderen Anlässen: Aufrufe bei Jubiläen, Familienfeiern, im Trauerfall und weiteren besonderen Anlässen wie einem Kuchenverkauf bei Festen, einem Spendenlauf oder anderen Aktionen können zu einer Spende für die Rummelsberger Diakonie werden. **Edeltraud Sturm** vom Spender-Service steht Ihnen zur Information und Beratung gerne zur Verfügung. Telefon: 09128 502259 oder per E-Mail: sturm.edeltraud@rummelsberger.net



Sachspenden: Bitte nehmen Sie Kontakt mit **Klara Heinrich** von unserem Spender-Service auf, damit wir gemeinsam überlegen können, ob und wie wir eine Sachspende einem guten Zweck zuordnen können. Gut erhaltene Kleiderspenden für unsere Kleiderkammer in Rummelsberg können Sie ebenfalls mit Frau Heinrich besprechen und eine Übergabe vereinbaren. Frau Heinrich erreichen Sie telefonisch 09128 502163 oder per E-Mail: heinrich.klara@rummelsberger.net



Zustiftung, Stiftungsgründung: Die Rummelsberger Diakonie hat ein Stiftungszentrum, dessen Leiter **Diakon Mathias Kippenberg** ist. Zustiftungen oder die Gründung einer eigenen Stiftung sind jederzeit möglich.



Testamentsgestaltung: Erblasser können schon frühzeitig festlegen, wenn sie Teile ihres Vermögens der Rummelsberger Diakonie zu einem genau vorbestimmten Zweck hinterlassen möchten. Im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben beraten wir Sie oder helfen bei der Suche nach einem Rechtsbeistand. Diakon Kippenberg berät Sie gerne. Telefon: 09128 502299 oder per E-Mail: kippenberg.mathias@rummelsberger.net



Besuchen Sie den Ort Rummelsberg: In Rummelsberg gibt es viel zu entdecken. Als Einzelreisender oder als Gruppe. Wir bieten Ihnen unterschiedliche Besuchsprogramme an. Erfahren Sie im Diakoniemuseum mehr über unsere Geschichte. Bitte informieren Sie sich unter www.zu-gast-in-rummelsberg.de



Rummelsberger
Diakonie

Picknick & Popcorn

Open Air-Kino am Freitag, 19. Juli

- Mitbring-Picknick
- Sommerliche Erfrischungen in der Gärtnerei
- Leckerer vom Grill, kühle Getränke & na klar Popcorn

19 Uhr Kinderfilm „Überflieger“
21 Uhr „Blind Date mit dem Leben“

Eintritt frei.

Bei schlechtem Wetter findet die Veranstaltung im Besucherzentrum statt.

Park hinter dem Besucherzentrum
Rummelsberg 45 | Schwarzenbruck

Menschen an Ihrer Seite.
Die Rummelsberger

zu-gast-in-rummelsberg.de

~ Save the Date ~

**Rummelsberger
Forum**

~ 20.09.2019 ~